

Geschichte: Annas Fisch

Anna hat einen Fisch. Einen echten goldorangenen Fisch mit weissen Streifen, einen Anemonenfisch. Er ist schön weich und hängt über Annas Bett. Wenn Anna einschlafen soll, schaut sie ihren Fisch eine Weile an.

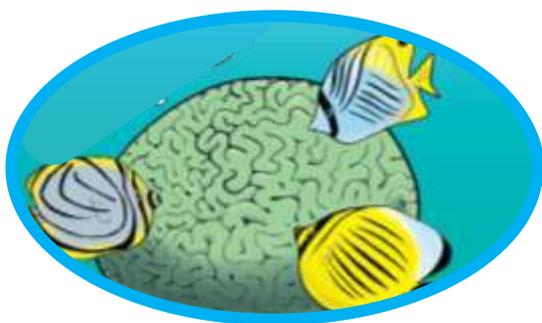


Woher kommst du wohl, mein Anemonenfisch? Wie sieht dein Zuhause aus? Und bald schläft Anna ein.

Aber heute ist alles ganz anders. Als Anna im Halbdunkeln den Fisch betrachtet, bewegt er sich. Anna schaut nun genau hin. Tatsächlich: Er winkt ihr mit seiner Seitenflosse zu. Schnell ruft sie ihren Bruder Anton herbei. Auch Anton kann es kaum glauben. Ja, der Fisch winkt ihnen. Er will, dass sie ihm folgen. Was hat er wohl vor?

Anna und Anton folgen dem Fisch. Plötzlich wird es nass. Sie sind sogar ganz im Wasser. Als Anna zu Anton schaut, hat er statt seinem Pyjama Badehose, Taucherbrille und riesengrosse Flossen an. Vor ihnen schwimmt ihr Fisch munter hin und her und winkt aufgeregt.

Anna, die sonst ein wenig Angst im Wasser hat, ist ganz neugierig und schaut sich um. Sie staunt. So viele Farben, so viele Fische und andere Meerestiere. In allen Farben schillert diese Welt, die wie ein unterirdischer kleiner Urwald aussieht. Tausende kleine Arme bewegen sich. Fast wie ein Tanz sieht es aus, das Hin und Her im Takt der Wellen. Alle diese Tiere hier sind beschäftigt, sie schwimmen oder krabbeln unentwegt. Anna und Anton sehen runde Fische, kofferröhrige Fische, grosse Fische, Fische, die wie Korallen aussehen. Fische mit grossen und Fische mit kleinen Mäulern, schnelle Fische, farbige Fische, Fische, die wie Sand oder sogar wie Algen aussehen.



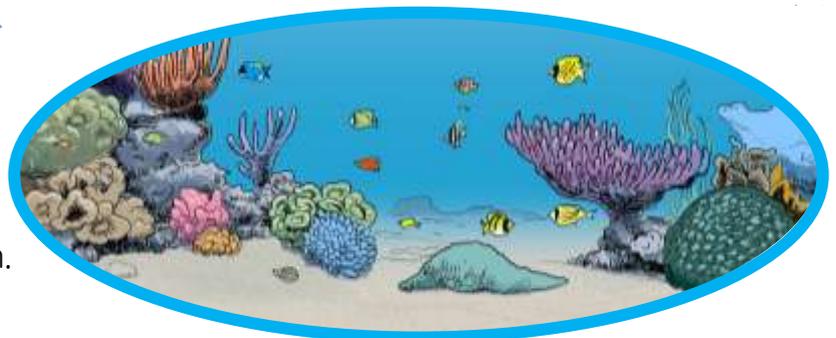
Anna und Anton können es kaum glauben. Ungeduldig winkt ihr Anemonenfisch. Er möchte weiter! Sie tauchen nun noch tiefer. Dort, wo es schon etwas dunkel wird, entdecken sie Krebse, Garnelen und Seesterne.

Plötzlich hören Sie einen tosenden Lärm. Anna und Anton schauen sich ängstlich an. Was ist das? Wo ist ihr Fisch? Sie können ihn nicht mehr sehen! Da bewegt sich etwas Grosses! Ein riesiges Netz wälzt sich auf sie zu. Darin stecken unzählige unglückliche Fische, Korallenstücke und viele andere Meerestiere.

Anna schreit! Und erwacht. Huch, zum Glück war das nur ein Traum. An ihrem Bettrand sitzt ihre Mutter, die ihren Schrei gehört hat. Auch der Fisch hängt wieder ruhig über Annas Bett. Nass ist es auch nicht mehr, und Anton schläft in seinem Bett.

Die Mutter nimmt Anna in ihren Arm und hört sich ihren Traum an: von der wunderbare Unterwasserwelt mit den vielen Tieren in schillernden Farben, aber auch vom Netz und den unglücklichen Tieren. Anna gähnt und wird plötzlich ganz müde.

Am nächsten Tag holt die Mutter ein grosses, farbiges Buch aus dem Regal. Die Mutter zeigt Anna Bilder vom Meer und den Korallen. So heissen diese farbigen, schwingenden Arme.





Die Mutter erzählt ihr auch, dass das Netz nicht nur im Traum vorkommt: „Fischerboote gehen wie in deinem Traum mit Riesennetzen auf Fischfang. Dabei fangen und verletzen sie viele Fische, die sie gar nicht gebrauchen können. Auch die wunderbaren Korallen werden dabei beschädigt. Dann gibt es kein Leben mehr im Riff. Die ganze Pracht und Vielfalt ist zerstört. Nur selten erholen sich die Korallen und das Leben hält wieder Einzug.“

Am nächsten Tag gibt es Fischstäbchen zum Mittagessen. Anna hat plötzlich keinen Hunger mehr. „Geht es dir nicht gut? Wirst du krank?“, fragt die Mutter besorgt. Anna schüttelt den Kopf. „Denkst du etwa noch an deinen Traum?“ Nun nickt Anna und sagt: „Ich möchte doch keine Fischstäbchen essen, die schuld sind, dass die Korallenwelt kaputt geht.“



Die Mutter holt die Verpackung der Stäbchen und zeigt Anna das blaue Zeichen mit dem weissen Fisch.

„Schau, dieses Zeichen beweist, dass dieser Fisch schonend gefischt wurde. Das Meer und die Korallen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.“ Nun hat Anna wieder Appetit und freut sich über das feine Mittagessen.